Nr. 579. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Freitag, 11. Dezember 1891.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. Berlin, 10. Dezember 1891.

Deutscher Reichstag.

137. Sitzung vom 10. Dezember.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: Reichskanzler v. Caprivi, v. Bötticher, v. Marschall, v. Maltzahn-Gültz, v. Berlepsch u. viele A.

(Haus und Tribünen sind voll besetzt.)

Gegenstand der Tagesordnung ist die erste Berathung der Handelsverträge.

Reichskanzler v. Caprivi: Meine Herren! Die Vorlagen, welche den Gegenstand der heutigen Berathung bilden, werden, wie ich bestimmt annehmen kann, noch in dieser Stunde um einen Vertrag mit der Schweiz vermehrt werden. (Beifall.) Die Wirkung der bestehenden Zölle war anfänglich die, daß sie die heimische Industrie stärkten, es trat aber mit der Zeit als Schattenseite des bestehenden Systems hervor, daß eine Ueberproduktion eintrat, und wenn auch im Anfange nur schwach, doch der Industrie Verlegenheiten bereitete. (Hört! Hört!) Um diesen Uebelständen entgegen zu treten, entschloß sich unser westlicher Nachbar zu einschneidenden Maßnahmen, die auf uns zurückwirkten. Neben den autonomen Zöllen war man bestrebt, das Meistbegünstigungsrecht von anderen Staaten zu erwerben. Indessen kam man in der Folge zu der Ansicht, daß diese Verträge ihre Nachtheile hatten und es würde aus der Meistbegünstigung eine Schädigung hervorgehen. In dem Absatz beschränkt zu werden, ist für Deutschland im höchsten Maße ungünstig. Wir haben einen ausgedehnten Handel. Wir führen für etwa 4000 Millionen Waare ein und für etwa 3000 Millionen Waare aus. Was wir vom Auslande einführen, brauchen wir, es sind unentbehrliche Nahrungsmittel und für unsere Industrie unentbehrliche Rohprodukte. Wir müssen nun in der Lage sein, die Mehreinfuhr, die wir nothwendig gebrauchen, auch bezahlen zu können und dazu brauchen wir die Ausfuhr unserer Waaren. Wenn wir aber über 800 Millionen weniger aus-, als reinführen, so kann die Bilanz, die wir ziehen müssen, nicht stimmen. Das ist nun ein Zustand, der sich voraussichtlich von Jahr zu Jahr verschlimmern wird, weil unsere Bevölkerung sich stetig vermehrt. Es steht also das Verhältniß unserer Ausfuhr nicht mehr im Verhältniß zur Bevölkerungsziffer und es entsteht mit der Zeit daraus eine Kalamität, der vorzubeugen unsere Aufgabe ist. Schon in der allerhöchsten Botschaft vom 4. Februar 1890 ist gesagt, daß der Verlust unseres Absatzmarktes nicht nur den Unternehmer, sondern auch den Arbeiter treffe. Das trifft unzweifelhaft noch heute zu und die verbündeten Regierungen sind bemüht gewesen, diesem Uebelstande entgegenzutreten. Wir können aber die Frage heute nicht so stellen: wollen wir Freihandel treiben, oder Schutzzoll? Es handelt sich heutzutage darum, die richtige Mitte zu finden, die geeignet ist, in unserem Lande die Landwirthschaft zu erhalten, seine Industrie zu unterstützen und seinen Arbeitern Beschäftigung zu geben. Es blieb nur ein Mittel übrig, Tarifverträge mit anderen Staaten abzuschließen, unsere Absatzgebiete zu erweitern, neue Märkte zu gewinnen um was unsere Industrie im Inlande nicht mehr gewinnen konnte, was sie im Auslande verloren, zu ersetzen durch eine Vereinigung mit andern nahe liegenden Nationen. Ich kann nicht zugeben, daß wir hierzu einen neuen Weg einzuschlagen hätten. Als im Jahre 1878 sich um Herrn von Varnbühler die 200 Männer zum Schutze der nationalen Arbeit schaarten, haben sie in einer Denkschrift es ausgesprochen, daß diese schwierige Frage nicht lediglich nach dem Schlagwort: Schutzzoll oder Freihandel gelöst werden könne, daß es sich vielmehr darum handele, die Gegensätze mit Umsicht auszugleichen, im Interesse des Vaterlandes. Darauf kommt es an. Es ist in der Denkschrift ausgesprochen worden, daß in Erwägung genommen werden müsse, in welcher Weise die Existenzfähigkeit der deutschen Industrie gestärkt werden könne. Diese erste Grundlage ist mit der Zeit leider verwischt worden durch Schlagwörter. Es ist dies aber nichts anders zu machen, als durch Konzessionen. Wir sind der Meinung, Handelsträge mit andern Staaten sind nicht abzuschließen der Art, daß beide Staaten befriedigt sind; es müssen die Staaten gegeneinander Konzessionen machen um des Staates und des Ganzen willen; es muß der Standpunkt festgehalten werden, daß man nur das Gute im Auge behalte. Die verbündeten Regierungen haben keinen Augenblick vergessen, was der einzelne Erwerbszweig, was die Landwirthschaft verlangt. Was die Wirkung der neuen Verträge anbelangt, so darf man nicht erwarten, daß die Wirkung eine plötzliche ist. Eine Maschine die 12 Jahre lang in demselben Geleise gegangen ist, kann nicht so leicht in eine andere Gangart versetzt werden. Namentlich waren es auch Rücksichten auf die Landwirthschaft, welche die Regierung veranlaßten, von dem bisherigen System abzugehen. Finanziell wird allerdings der Zollausfall in Betracht kommen. Was Rußland anbelangt, so kann unter dem obwaltenden Nothstande, dessen Ende nicht abzusehen ist, ganz davon abgesehen werden, welche Maßnahmen für uns räthlich sein möchten. Mit den Vereinigten Staaten ist ein Abkommen getroffen, das für unsere Zuckerausfuhr wichtige Vergünstigungen gewährt und die Regierung hat alles gethan, um sich über die bei den Verträgen in Betracht kommenden Interessen zu informiren. Was die vielerörterte Währungsfrage anlangt, so kann Niemand behaupten, daß wir ohne Verständigung mit England einseitig unsere Währung ändern konnten. Die Vorwürfe einzelner Agrarier sind unberechtigt. Wir haben für die Landwirthschaft gethan, was wir konnten. Noch eine Mißernte und die Getreidezölle wären verschwunden auf Nimmerwiedersehen. (Sehr richtig!) Wir müssen den gegenwärtigen Zeitpunkt benutzen, wenn wir nicht herbeiführen wollen, daß die Nachbarstaaten immer mehr chinesische Zollmauern errichten. Gleichwohl anerkenne ich, daß die Landwirthschaft auch heute noch des Schutzes bedürftig ist. Alle an die Schutzzölle geknüpften Hoffnungen haben sich zwar nicht erfüllt, aber diese haben immerhin die Landwirthschaft vor einer Krisis bewahrt und uns damit vor allen mit einer solchen Krisis verbundenen Folgen behütet. Ein Vergleich unserer landwirthschaftlichen Verhältnisse mit denen Englands ist nicht zutreffend; denn den englischen Verhältnissen gegenüber sind unsere Großgrundbesitzer eigentlich nur kleine Besitzer, die sich kümmerlich durchschlagen müssen. (Heiterkeit.) Eine Krisis unserer Landwirthschaft wäre von den verhängnißvollsten Folgen gewesen. Es ist aber ein ungünstiges Verhältniß, daß unsere Landwirthschaft nicht unseren Bedarf an Brodkorn ganz deckt. Für einen künftigen Krieg wird die Frage der Ernährung der Armee von ausschlaggebender Bedeutung sein. Es ist nicht richtig, zu sagen, daß die Agrarier Opfer bringen, der Staat bringt Opfer für die Landwirthschaft, welche allerdings nöthig waren. Der Zoll von 5 Mark war eine Kraftprobe, die der Staat nicht bestanden hat. (Hört! Hört!) In den Festsetzungen der Weinzölle beabsichtigen wir, dem italienischen Weine ein Schlachtfeld gegen den französischen Wein auf deutschem Boden zu geben. (Bewegung.) Die deutsche Industrie, die sich als maschinelle Massenproduktion darstellt, macht eine massenhafte Ausfuhr, leider nur von geringem Werthe. Diese industrielle Produktion ist auch heute noch im Steigen und bedarf des Schutzes. Während der Landwirthschaft nur bis zum gewissen Grade der Schutz nützt, kommt er der Industrie im weiteren Umfange zu Statten. Handel und Industrie bilden die Grundlagen unseres Reichthums und wenn auch davon Kunst und Wissenschaft nicht abhängig sind — ich weiche in diesem Punkte von der Ansicht des Abgeordneten Bebel, wie auch in manchen anderen Dingen, ab — (Heiterkeit!) so sind diese Dinge doch wichtig für die Gestaltung unserer sozialen Verhältnisse. Mit günstigeren Produktionsbedingungen für die Industrie werden auch günstigere Bedingungen für die Arbeiter geschaffen, auf deren Wohlergehen die Regierung den größten Werth legt. Ich hege immer noch die Hoffnung, daß sich diese Leute uns wieder nähern werden und ich stehe vollständig auf dem Boden des Abg. Stöcker, der einmal sagte, man müsse den Arbeitern nicht blos entgegentreten, man müsse ihnen auch entgegenkommen. Die Verträge selbst werden erst tiefer in die Herzen der Bevölkerung eindringen müssen, wenn sie zur vollen Wirkung sich entwickeln sollen; denn ebenso wie heute keine Bündnisse von Kabinet zu Kabinet einen Einfluß für den Fall eines Krieges haben, so kann ein Vertrag seine volle Wirkung erst ausüben, wenn er in die Herzen des Volkes übergegangen ist. Nach einer Zeitungsmeldung sollen sich Antisemiten nach Wien gewendet haben, um dort Stimmung gegen die Verträge zu machen. Es sei tief bedauerlich, daß es Leute giebt, die bei Slawen und Czechen hausiren gehen, um Stimmung gegen die Absichten der heimischen Regierung zu machen. (Sehr richtig!) Es sei sehr wohl möglich, daß in dem künftigen Kriege nicht mit Waffen, sondern mit Paragraphen und Tarifpositionen gekämpft wird. Im Selbsterhaltungsinteresse der europäischen Staaten aber wäre es gelegen, sich enger an einander anzuschließen, als sich das Blut gegenseitig auszusaugen. In diesem Sinne seien auch die Verträge abgeschlossen. Werden dieselben abgelehnt, so vermag ich nicht zu ermessen, bis zu welcher Grenze in den nächsten 10 Jahren der Nothstand im deutschen Reiche gewachsen sein würde. Die Verträge werden dazu beitragen, Deutschlands Weltstellung zu erhalten und zu befördern. (Beifall.)

Abg. Dr. Reichensperger (Ztr.): Der Reichskanzler befindet sich in Uebereinstimmung mit der öffentlichen Meinung, wenn er für die vorliegenden Verträge eintritt, deren möglichst einstimmige Annahme zu wünschen sei; das Zentrum werde nahezu einstimmig für die Vorlage eintreten. Die Agrarier können zufrieden sein, daß von den Zöllen noch Etwas gerettet ist, denn die Gefahr, die Getreidezölle ganz schwinden zu sehen, war doch sehr naheliegend. Wenn nun gar behauptet wird, der frühere Reichskanzler versuche, seinen Nachfolger an der Hand der Zollermäßigungen zu stürzen, so könne Fürst Bismarck sagen: Gott behüte mich vor meinen Freunden! Der gegenwärtige Zoll sei noch immer sehr hoch. Er betrage bei den gegenwärtigen abnormen Getreide-Preisen 20 Prozent, bei normalen Preisen sogar 25 Prozent des Getreidewerths. Der Vertrag bringe einen Interessenausgleich zwischen Produzenten und Konsumenten. Jedenfalls können die Agrarier zufrieden sein, daß sich bei den Handelsverträgen die Gelegenheit findet, den Getreidezoll zum Theil noch zu retten; ohne diese Gelegenheit würden die Zölle wahrscheinlich fallen, ohne daß das Ausland dafür auch nur die geringste Gegenleistung zu gewähren brauchte. Aber nicht blos in wirthschaftlicher, sondern auch in politischer Beziehung seien die Verträge von hoher Wichtigkeit; keine Partei würde die Verantwortung vor dem Lande zu tragen im Stande sein, wenn die Verträge nicht zu Stande kämen.

Abg. Graf Kanitz (kons.): Es giebt nichts Vollkommenes in der Welt; auch diese Verträge sind es nicht; mit denselben begiebt sich die Regierung auf eine lange Reihe von Jahren des Rechts, die Zollsätze den vorhandenen Bedürfnissen anzupassen und nach eigener Entschließung festzusetzen. Es ist bedauerlich, daß die Regierung sich zu einem Bruch mit dem bisherigen System des Schutzes der nationalen Arbeit herbeigelassen hat. Wenn von den landwirthschaftlichen Zöllen Etwas abbröckelt, werden sich auch die industriellen Zölle nicht mehr halten lassen. Heute spricht man von dem einseitigen Drucke der landwirthschaftlichen Zölle, aber hat denn die Landwirthschaft nicht die Industriezölle auch getragen? Die gegenwärtigen Getreidezölle sind nicht Schuld an den hohen Getreidepreisen, man hätte niedrige Preise durch zeitweilige Suspension der Zölle herbeiführen können; daß in solchem Falle die Reaktivirung der Zölle Schwierigkeiten machen würde, glaube ich nicht, wir sehen die entgegengesetzte Wirkung in Frankreich. Bei der Aufhebung der russischen Ausfuhr haben wir es ja gesehen, daß die Regierung keine Suspension der Zölle will. Ich bitte noch heute den Reichskanzler, lieber eine Suspension der Zölle vorzunehmen, sei es auf 1 oder 2 Jahre! (Abg. Richter ruft: auf 12 Jahre!) Der Zweck des Vertrages ist, unsere Bundesgenossen finanziell zu kräftigen; ich fürchte aber, daß die Sympathien für das Bündniß nicht zunehmen werden. Es ist auch wichtig, daß nunmehr Klarheit darüber geschaffen ist, daß die Getreidezoll-Ermäßigung auch den Vereinigten Staaten Nordamerikas zu Gute kommen. Mit England stehen wir in dem Verhältnisse einer meistbegünstigten Nation, so daß die Einfuhr aus Indien und Kanada, den meist Getreide produzirenden Ländern der Erde, bei uns zu den ermäßigten Zöllen stattfinden kann. Damit spitzt sich der Vertrag besonders gegen Rußland zu. Billiger wird das Getreide durch die Zollherabsetzung nicht werden, aber die Landwirthschaft wird den Schaden tragen müssen. Nicht eine Kraftprobe war der hohe Zollsatz, sondern eine Forderung der bitteren Nothwendigkeit; schon bei Mittelernten kann der Roggenpreis auf 100 Mark heruntergehen, also auf einen Preis, den die Landwirthschaft nicht vertragen kann. Wenn dieser Fall eintritt, dann hat sich die Regierung auf zwölf Jahre die Hände gebunden und für die Landwirthschaft gilt nur: Lasciate agni sperangae! Nicht minder wird der Weinbau durch diese Verträge geschädigt werden. Auch die Industrie erleidet schwere Schäden in den verschiedensten Zweigen, namentlich einzelne kleinere Industrien. Die österreichische Industrie macht ein ganz gutes Geschäft. (Rufe: Wir auch!) Ich stelle den Argumenten für diesen Vertrag die früheren Ausführungen einer anerkannten Autorität auf wirthschaftlichem Gebiete entgegen, nämlich die des Geh. Rath Unterstaatssekretärs Dr. v. Schraudt entgegen (Ruf: Lassen Sie'n stehen!) Die Schutzzölle waren auch kein Glück, aber sie waren eine Nothwendigkeit. Entweder braucht die Landwirthschaft diese Zölle, dann müssen sie bleiben, oder sie braucht sie nicht, dann fort damit! (Sehr richtig!) Aber die Landwirthschaft steht der Industrie gegenüber längst im Nachtheile, ich bedaure, daß dem Reichskanzler bei Abschluß dieses Vertrages die freihändlerischen Räthe zur Seite gestanden haben; so mag es gekommen sein, daß der Vertrag wie ein: Sozietas leomna geschlossen wurde; ich werde denselben aufs entschiedenste bekämpfen und tröste mich mit dem Bewußtsein, daß ich in diesem Kampfe nicht allein stehe. (Beifall und Widerspruch.)

Reichskanzler v. Caprivi: Den gegen meine Beamten erhobenen Vorwurf muß ich entschieden und aufs schärfste zurückweisen. Die betr. Beamten haben schon unter dem Fürsten Bismarck gearbeitet, so daß man ihnen den Vorwurf der Freihändlerei nicht machen kann. (Beifall.)

Darauf vertagt sich das Haus.
Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr.
Tagesordnung: Fortsetzung der Debatte.
Schluß $4^1/_2$ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 10. Dezember. Die kaiserlichen Majestäten kamen gestern nach Berlin zur Vorstellung im Opernhause. Heute hatte der Monarch eine Konferenz mit dem Kriegsminister und arbeitete mit dem Chef des Militär-Kabinets. Heute Nachmittag fuhr Se. Maj. der Kaiser nach Neugattersleben. Die Rückkunft erfolgt morgen kurz vor 12 Uhr Nachts. Am Sonnabend ist Se. Maj. der Kaiser im Neuen Palais anwesend.

— Neben Sr. Majestät dem Kaiser werden Ende der Woche auch der Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein und der Graf Dionys Szechenyi Gäste des Kammerherrn v. Alvensleben auf Neugattersleben sein. Der Kaiser wird, wie wir hören, zunächst auf die Jagd gehen, nach dem Diner soll getanzt werden.

— Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich empfing während der letztvergangenen Tage und auch im Laufe des heutigen Besuch von den hier und in Potsdam anwesenden Mitgliedern der königlichen Familie und sah mehrere derselben bei sich zur Tafel. Des Nachmittags unternimmt Allerhöchstdieselbe täglich mit der Prinzessin Margarethe Spazierfahrten durch den Thiergarten.

** Dem Vernehmen nach sollen sich an die Besprechungen, welche die kürzlich in Berlin anwesend gewesenen und wieder nach Wien zurückgekehrten Herren Ritter v. Winterstein, als Vertreter des österreichischen, und Staatssekretär Lang, als Vertreter des ungarischen Finanzministeriums, in Berlin betreffend die Frage der Einziehung der Vereinsthaler gehabt haben, weitere schriftliche Verhandlungen über diese Angelegenheit anreihen, um mit Bezug auf die Einziehung der Vereinsthaler in Deutschland ein einheitliches Vorgehen zu erzielen.

— Von der in einer Kopenhagener Meldung der „Politischen Korrespondenz" angekündigten Begegnung einer größeren Zahl von Monarchen und fürstlichen Personen bei der goldenen Hochzeit des dänischen Königspaares ist, wie ein Berliner Korrespondent der „Köln. Ztg." bemerkt, an unterrichteter Stelle noch nichts bekannt. Der Termin der Feier (Mai n. J.) liege ja auch noch so fern, daß von festen Dispositionen dafür kaum schon die Rede sein kann. Dasselbe gilt wohl auch von einer Meldung hiesiger Morgenblätter, in Bukarest werde der Besuch Sr. M. des Kaisers im März erwartet. Auf der Reise werde der Kaiser einen eintägigen Aufenthalt in Budapest nehmen, wo er der Gast des Kaisers Franz Josef sein werde.

— Bei dem Empfang der Georgritter machte der Zar nach einem Petersburger Telegramm der „Magdeburger Zeitung" auffallend viele Aeußerungen über die politische Lage Europas; er erklärte dabei den Frieden für vollkommen gesichert.

— Das russische Kriegsministerium erklärt amtlich alle neueren Nachrichten über russische Truppen-Verlegungen gegen die Westgrenze für falsch.

— Münchener Blättern zufolge ist das Gutachten des aus Ostafrika zurückgekehrten Ingenieurs Proksch, der auf Veranlassung eines Konsortiums Großindustrieller der Eisenbranche das Projekt einer Bahn von Bagamoyo nach Dar-es-Salaam an Ort und Stelle zu verfolgen hatte, dahin ausgefallen, daß die Bahn nicht gebaut wird. Die Kosten seien zu hoch, die Rentabilität deshalb unsicher und die Reichsregierung, die sich seiner Zeit der Vermittelung des Herrn von Gravenreuth behufs Förderung der Angelegenheit im Süden des deutschen Reiches bediente, scheine nicht mehr geneigt zu sein, das Projekt weiter zu unterstützen. Der letzte Punkt war allerdings entscheidend. Zur Verwirklichung des Projekts wäre die materielle Hülfe des Reichs oder des ostafrikanischen Gouvernements nicht zu entbehren. Wenn auch die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft das Land hergeben dürfte und die Terrainschwierigkeiten zu überwinden sind, so ist doch unter den jetzigen Verhältnissen die Arbeiterfrage nicht zu lösen.

— Der Schlensinger Kreistag ist der erste im preußischen Staate, in dem ein Sozialdemokrat Sitz und Stimme haben wird. Wie die „Köln. Ztg." meldet, hat der Bezirk Goldlauter-Heidersbach den Führer der Sozialdemokraten in den Kreistag gewählt.

— Zum Einzuge des polnischen Erzbischofs in Posen hatte sich ein Komitee gebildet, das, wie ja ziemlich natürlich, ausschließlich aus Polen bestand. Merkwürdigerweise fühlten sich dadurch die Posener Innungen beschwert. In einer Versammlung der Innungsvorstände und der Vorsitzenden der polnischen Vereine behauptete, wie wir der „Pos. Ztg." entnehmen, der Schneidermeister Kromolicki, das Komitee habe absichtlich die Posener Bürgerschaft, namentlich die Vorstände der Innungen und der Vereine übergangen. Nachdem auch Dr. Szymanski die Behauptungen des Herrn Kromolicki bestätigt hatte, wurde schließlich ein Komitee, welches aus den Vorsitzenden der Innungen und der polnischen Vereine besteht, beauftragt, im Einverständniß mit dem polnischen Komitee sich mit dem Arrangement des Spaliers zu befassen.

— Wie man aus Hamburg schreibt, wird dort unter dem Titel „Hamburger Tageblatt" eine neue Zeitung nationalliberaler Richtung erscheinen

— Die „Hamburger Nachr." stellen erneut die Behauptung auf, daß der frühere Kanzler schwerlich zu einer Politik gerathen haben würde, deren Ergebniß darin bestand, daß der Zar die Marseillaise stehend anhörte. Was geschehen sein würde, wenn Fürst Bismarck noch am Ruder sein würde, darüber sind heute mit derselben Leichtigkeit Behauptungen wie Gegenbehauptungen aufzustellen. Die Idee eines russisch-französischen Bündnisses datirt nicht erst seit dem 20. März 1890. Sie ist seit Jahren in Rußland besprochen und von einflußreicher Seite ernsthaft unterstützt worden. Als Fürst Bismarck an die Spitze des preußischen Ministeriums trat, schien die französirende Richtung in Rußland bereits Oberwasser gewonnen zu haben. Es war ein geschickter Schachzug, wenn durch das Entgegenkommen Preußens in der damals einen akuten Charakter annehmenden polnischen Frage der anscheinend schon errungene Sieg wieder vereitelt ward, und auf anderthalb Jahrzehnte wurde damit jeder Versuch einer Wiederaufnahme einer auf eine Annäherung an Frankreich abzielenden Politik aussichtslos gemacht. Erst um die Mitte der siebziger Jahre faßte sie wieder Boden, und sie wurde immer populärer in Rußland trotz der energischen und geschickten Weise, in der Fürst Bismarck auf dem Berliner Kongresse sich der russischen Interessen annahm. Er selbst hat einmal erzählt, daß, nachdem er die ihm wider seinen Wunsch und Willen angetragene Einleitung und Leitung des Kongresses übernommen hatte, er seine Rolle auf demselben wie die eines dritten russischen Bevollmächtigten aufgefaßt, und daß er am Schlusse der Arbeiten das Gefühl gehabt habe, daß, wenn er den höchsten russischen Orden in Brillanten nicht schon längst besessen hätte, er ihn bei dieser Gelegenheit verdient haben würde. Es ist bekannt, wie grade an die ehrliche und uneigennützige Maklerarbeit diese Intrigue angeknüpft hat, um unter beispielloser Undankbarkeit und offenbarer Verdrehung der Thatsachen Deutschland zu verdächtigen und Propaganda für ein Bündniß mit Frankreich zu machen. An der Seite des nach Rache für Sedan und den Verlust der Reichslande lechzenden Frankreichs sollte das durch deutschen Verrath um die Erfolge seines Krieges mit der Türkei gebrachte Rußland Rache suchen und finden. Der plötzliche Tod des milden, deutschfreundlichen Zaren Alexander II. und die Thronbesteigung des jetzigen Zaren, der trotz seiner deutschen Herkunft aus seiner gründlichen Abneigung gegen alles Westländische und vor Allem gegen alles Deutsche niemals ein Hehl gemacht hat, mußte diesen Bestrebungen nur zu Statten kommen. Thatsächlich standen denn auch Ende des Jahres 1887 die Sachen trotz der diplomatischen Kunst des Fürsten Bismarck so, daß es eines besonderen Befehls des Kaisers Wilhelm bedurfte, um den Fürsten zur Reise nach Berlin, wo der Zar erschienen war, zu bestimmen. Den durch ein Fälscherstückchen verwegenster Art in dem Zaren erweckten Glauben, daß die deutsche Regierung in der bulgarischen Frage ein Doppelspiel betreibe und insgeheim den Prinzen Ferdinand unterstütze, gelang es damals noch zu widerlegen, aber die Erkaltung der Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland war damit noch nicht beseitigt. Wenige Wochen nach der Veröffentlichung der gefälschten Aktenstücke durch den „Reichsanzeiger" erklärte am 7. Februar 1888 Fürst Bismarck im Reichstage: „Um Liebe werben wir nicht mehr, weder in Frankreich noch in Rußland." Durch die Kronstädter Zusammenkunft soll nach einem viel besprochenen und auch vielfach mißdeuteten Worte das europäische Gleichgewicht wieder hergestellt worden sein. In einem Sinne hat es sicherlich Berechtigung. Das deutsch-österreichische Bündniß ist geschlossen, um einem drohenden Angriffe Rußlands vorzubeugen. Mit der Vereinigung der Heere der beiden Kaiserstaaten im Herzen Europas und mit dem Anschlusse Italiens an diesen Bund mußte für Rußland eine Annäherung an Frankreich, das schon lange am Zarenhofe antichambrirt, gewissermaßen als ein Akt der Nothwendigkeit erscheinen, und es darf als zweifelhaft bezeichnet werden, zweifelhaft um so mehr nach den Erfahrungen der letzten Jahre, ob es der Kunst des Fürsten Bismarck gelungen wäre, diese Annäherung zu verhindern oder auch nur hinauszuschieben, es sei denn, daß als Preis die Aufgabe oder Lockerung unserer Beziehungen zu Oesterreich gezahlt worden wäre. Wir glauben indessen nicht, daß sich im Kreise der Freunde des ehemaligen Reichskanzlers Vertheidiger einer solchen Politik finden werde.

— In der heutigen Plenarsitzung des Bundesraths wurde die Vorlage betreffend die Verleihung von Korporationsrechten an die Astrolabe-Kompagnie zu Berlin an die Ausschüsse für Handel und Verkehr und für Justizwesen überwiesen. Das Abkommen mit Oesterreich-Ungarn über den gegenseitigen Patent-, Muster- und Markenschutz kam nicht zur Verhandlung. Ueber den Antrag, betreffend die doppelte Anrechnung der Dienstzeit zu Gunsten der in den deutschen Schutzgebieten beschäftigten Reichsbeamten wurde kein Beschluß gefaßt.

— Die „Nat.-Ztg." schreibt: „In der bulgarischen Sobranje waltet bekanntlich die Absicht ob, dem Prinzen Alexander von Battenberg (Grafen Hartenau) ein Jahresgehalt auszusetzen. Hierzu wird uns nun gemeldet:

Köln, 10. Dezember. Einem der „Köln. Ztg." aus Graz zugegangenen Telegramm zufolge versichert man in der Umgebung des Grafen Hartenau, derselbe sei als aktiver österreichischer Offizier nicht in der Lage, das Gehalt anzunehmen, welches die bulgarische Sobranje ihm auszusetzen beabsichtige, und sei unangenehm davon berührt, daß sein Name von der dem Prinzen Ferdinand feindlichen Opposition mißbraucht werde."

Posen, 10. Dezember. Aus Soldau wird vom heutigen Tage gemeldet:

„Höhere russische Offiziere bereisen verschiedene nahe der preußischen Grenze gelegene Ortschaften zwecks Einrichtung von Garnisonen."

Breslau, 10. Dezember. Aus Waldenburg wird gemeldet:

„Eine furchtbare Explosion schlagender Wetter fand auf der Friedenshoffnungsgrube statt. Neun Todte wurden bereits hervorgeholt. Wahrscheinlich sind insgesammt dreißig Bergleute todt."

Kiel, 10. Dezember. In Anerkennung der im Gefecht bei Miang gegen die Aboleute bewiesenen Tapferkeit, Umsicht, Kaltblütigkeit und Unerschrockenheit erhielten den Rothen Adlerorden vierter Klasse mit Schwertern der bisherige Kommandant des „Habicht", Korvettenkapitän v. Dresky, und Kapitänlieutenant Krause, den Kronenorden vierter Klasse mit Schwertern Lieutenant zur See Krüger und Assistenzarzt 1. Klasse Schacht. Außerdem wurden mehrere Unteroffiziere und Mannschaften dekorirt.

Wilhelmshafen, 10. Dezember. Das Kreuzergeschwader hat Ordre erhalten, von Südamerika nach Kapstadt in See zu gehen.

Der britische Marine-Attachee, Kapitän May, ist zur Besichtigung der Werftanlagen hier eingetroffen.

Kassel, 10. Dezember. Hier sind augenblicklich sechs Grad Wärme. Seit der Nacht weht ein starker Südweststurm, der vielfachen Schaden anrichtet. Aus allen Gegenden Kurhessens, Oberhessens, Waldecks und Thüringens werden von gestern Gewitter mit Hagelschlag gemeldet.

Frankfurt a. M., 10. Dezember. Wegen Beleidigung des Regierungsassessors von Gröning in Sigmaringen erhielt in der heutigen Strafkammersitzung der kaum aus dem Gefängniß entlassene Redakteur der „Frankfurter Zeitung", Dr. Josef Stern, drei Wochen Gefängniß.

Bochum, 10. Dezember. Gestern fand hier eine Vorbesprechung behufs Abhaltung einer Protestversammlung gegen die Ausführungen Fusangel's über den Bochumer Verein statt, die gut besucht war. Am Freitag soll eine öffentliche Versammlung zu diesem Zwecke stattfinden.

Weimar, 10. Dezember. Die speziellen Abmachungen betreffs der Verbesserung des Schnellzugsverkehres zwischen Berlin und München bleiben einer Sonderkonferenz in Dresden oder München vorbehalten.

Düsseldorf, 9. Dezember. Die heute hier unter dem Vorsitze des Herrn Offermann, Mitgliedes der königlichen Eisenbahn-Direktion (linksrheinisch) zu Köln, zusammengetretene Eisenbahn-Sommerfahrplan-Konferenz für 1892 ist von 81 Eisenbahnverwaltungen bezw. Dampfschifffahrts-Gesellschaften des deutschen Reiches, Oesterreich-Ungarns, Hollands, Belgiens, der Schweiz, Italiens, Frankreichs, Englands, Skandinaviens, Rumäniens 2c. durch Delegirte beschickt. Regierungskommissare sind anwesend für mehrere Großstaaten. In der Plenarsitzung wurde beschlossen, daß a) der Sommerfahrplan allgemein am 1. Mai in Kraft treten soll, b) der Antrag auf Angabe der Wagenklasse der Durchgangswagen auf den für das Publikum bestimmten Fahrplänen angenommen wird, sowie c) die Winterfahrplan-Konferenz für 1892—93 im Juni in Pest stattzufinden hat. Die allgemeine Anwendung der Einheitszeit (Zonentarif) auch auf den zum öffentlichen Aushang kommenden Fahrplänen wird abgelehnt. — Wegen der zahlreichen Vorlagen werden die Gruppenberathungen zwei Tage in Anspruch nehmen.

München, 10. Dezember. (W. T. B.) Der Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer genehmigte gestern den größten Theil des Etats für das Ministerium des Innern. In diesem Etat befinden sich als dauernde Neuforderung die Gehälter für vier neue Fabrik-Inspektoren.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. Dezember. Morgen wird der Schweizer Handelsvertrag unterfertigt.

Pest, 10. Dezember. (W. T. B.) Abgeordnetenhaus. Fortsetzung der Debatte über die Frage, ob anläßlich der Feier des tausendjährigen Bestehens des ungarischen Reiches im Jahre 1895 in Pest eine National-Ausstellung oder eine Weltausstellung veranstaltet werden solle. Der Handelsminister hob hervor, daß, da die Feier eine nationale sei, auch die Ausstellung eine nationale sein sollte. Eine National-Ausstellung werde unter dem Protektorat des Königs stehen, welcher die fremden Souveräne zum Besuche derselben einladen werde. (Lebhafter Beifall.)

Schweiz.

Bern, 10. Dezember. Die Handelsverträge mit Deutschland und Oesterreich sind heute unterzeichnet worden. Die Veröffentlichung erfolgt heute Abend.

Niederlande.

Haag, 10. Dezember. (W. T. B.) Nach einer Erklärung des Finanzministers wird voraussichtlich Anfang des Jahres 1892 eine neue Anleihe im Betrage von 45 Millionen Fl. emittirt werden. Ob auch eine Anleihe für Indien bereits im Jahre 1892 vorgeschlagen werden wird, gilt für sehr ungewiß.

Frankreich.

Paris, 10. Dezember. Die republikanischen Gruppen der Deputirtenkammer sind darin überein gekommen, der Regierung bei der Interpellation Hubbard eine analoge Tagesordnung zu bewilligen, wie sie der Senat angenommen hat.

Paris, 10. Dezember. (W. T. B.) Die Kammer beendigte in der Vormittagssitzung die Berathung des Marinebudgets.

Paris, 10. Dezember. (Hirschs T. B.)

Zu der heutigen offiziellen Aufnahme Freycinets in die Akademie Francaise als Nachfolger Augiers drängt sich ganz Paris, da die Feier als ein politisches und literarisches Ereigniß angesehen wird.

Spanien und Portugal.

Madrid, 10. Dezember. (W. T. B.) Die „Correspondenzia" will wissen, bei den neuen Tarifen würde für industrielle Zwecke bestimmter Alkohol mit einer hohen Zuschlagstaxe belegt werden. Im Allgemeinen würden die Tarife schutzzöllnerische sein; die Regierung beabsichtige, sich die Befugniß vorzubehalten, die Minimaltarife noch weiter herabzusetzen, um leichter Handelsverträge abschließen zu können.

Großbritannien und Irland.

London, 10. Dezember. (W. T. B.) Die „Times" meldet aus Singapore von gestern, aus Tientsin würden Einzelheiten über die jüngst stattgehabten Kämpfe berichtet, wonach die Aufständischen förmlich niedergemetzelt worden wären. — Mehrere Christen seien in der Nähe von Pakuscire von Banditen und dem Pöbel getödtet worden. Der Kommandant des Platzes, der unter dem Verdachte der Mitschuld an dieser That steht, habe sich selbst das Leben genommen; auch mehrere städtische Beamte seien in die Angelegenheit verwickelt. Der englische Missionar Parker sei aus Chao-Yang verschwunden.

London, 10. Dezember. (W. T. B.) „Reuter's Bureau" meldet aus Rio de Janeiro, bei einem gestern bei Camppos im Staate Rio de Janeiro erfolgten Zusammenstoß der einander feindlich gegenüber stehenden Parteien seien mehrere Personen getödtet und eine größere Anzahl verwundet worden.

London, 10. Dezember. (W. T. B.) Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Peking vom 9. Dezember gemeldet, der Plan des Führers der chinesischen Regierungstruppen, die Aufständischen zu umzingeln, habe nicht ausgeführt werden können, weil man sich nicht rechtzeitig mit den mongolischen Stämmen des Nordens verständigt habe. Daher hätten die Aufständischen nach dem für die kaiserlichen Truppen siegreichen Gefechte durch die Flucht entkommen können.

Rußland.

Petersburg, 7. Dezember. Die für die nächste Zeit in Petersburg anberaumten Berathungen der Chefs sämmtlicher von der Mißernte betroffenen Gouvernements mit dem Komitee zur Unterstützung der Nothleidenden wird auch die schon früher angeregte Frage in den Kreis ihrer Verhandlungen ziehen, in wieweit dem Elende durch Verwendung der Darbenden zu öffentlichen Arbeiten gesteuert werden könne. Es ist eigenthümlich, daß etwas so Selbstverständliches bisher hier noch nicht zur Ausführung gekommen ist; es giebt kaum etwas näher Liegendes, als daß der Staat in einem Ausnahmezustand wie der gegenwärtige hungernden Unterthanen Arbeit und dadurch Brod verschafft. Daß man aber hierin noch nicht über allgemeine Verhandlungen hinausgekommen, ist wieder ein Beweis dessen, in einer wie traurigen Verfassung sich die gesammte Verwaltung befindet, und wie wenig im Grunde, trotz reichlich fließender Spenden, für den Nothstand geschehen ist. In wenigen Ländern dürfte es verhältnißmäßig so viele Gelegenheit geben, den Arbeitsuchenden zu beschäftigen, ihm Verdienst zu verschaffen und ihn vor Mangel zu schützen, wie in Rußland, und doch ist es noch nicht möglich gewesen, etwas Wirksames in dieser Hinsicht zu thun. Während der vielen Berathungen in Kommissionen und Komitees hat freilich der russische Winter jetzt seinen Einzug gehalten und da ist es natürlich weit schwerer, den hungernden Bauern auf passende Weise Arbeit zu verschaffen. Im Tula'schen Gouvernement sind bedeutende Steinkohlenlager, die im Eigenthum des Staates stehen. Die Ausbeutung derselben wäre auch während der kalten Jahreszeit zu ermöglichen und würde zudem einem großen Theile der Bedürftigen das nöthige Feuerungsmaterial verschaffen. Die russische Presse empfiehlt diesen Ausweg dringend, aber in Regierungskreisen nimmt keiner sich der Sache an. Kürzlich hat der General Gurko, Generalgouverneur von Warschau, im Bestreben, der nothleidenden Bevölkerung Nischny-Nowgorods einen Dienst zu erweisen, den dortigen Gouverneur um Zuweisung von 300 Arbeitern gebeten, die er bei ländlichen Arbeiten beschäftigen will. Dieses Vorgehen steht aber ganz vereinzelt da und hat nirgends Nachahmung gefunden. Mit scharfen Worten hat die „Nowoje Wremja" es jüngst ausgesprochen, daß „in zivilisirten Staaten wohl Mißernten vorkommen könnten, aber niemals eine Hungersnoth".

Trotz der schwierigen Lage im Innern ist die Regierung nach wie vor bemüht, die Ausrüstung und Verstärkung der Armee möglichst zu fördern. Ganz kürzlich ist ein Befehl erlassen worden, welcher eine bedeutende Vermehrung der Ingenieur- und Sappeurtruppen anordnet. Diese neuen Abtheilungen sollen zur Verstärkung der Festungsgarnisonen des West- und Südwestgebietes dienen. Der Verstärkung und Ausrüstung dieser Festungen wird überhaupt ein ganz besonderes Augenmerk zugewandt. Deshalb soll auch bei der Auswahl der Truppen sowohl, als der Festungskommandanten mit besonderer Sorgfalt verfahren werden.

Griechenland.

Athen, 10. Dezember. (W. T. B.) Nach dem gestern Abend veröffentlichten Bulletin verbrachte der König den Tag ruhig, der Puls war fast normal; im Uebrigen war der Zustand unverändert.

Amerika.

Die „London Times" haben unlängst eine Reihe von Artikeln (im Ganzen neun Spalten), der Feder des Joel Cook von Philadelphia entstammend und Weltausstellungs-Angelegenheiten berührend, veröffentlicht. Herr Cook ist der hauptsächlichste Vertreter des „Thunderer" für die Vereinigten Staaten. Er befand sich vor Kurzem besuchshalber in Chicago, wo es ihm gelang, in Bezug auf die Ausstellung und alles damit in Verbindung Stehende sich volle Information zu verschaffen. Sein erster Artikel in dem vorerwähnten Blatte bezieht sich hauptsächlich auf Statistik und ist gänzlich der Geschichte der Stadt Chicago gewidmet. In warmen und begeisterten Worten verleiht Herr Cook seinen Gefühlen in dem Artikel Ausdruck und zählt die wunderbaren Errungenschaften und Attraktionen Chicago's auf. — Im zweiten Artikel wird der Plan und der Zweck der Ausstellung, einschließlich der Daten und Beschreibung der Gebäude behandelt. Der dritte Artikel behandelt den gegenwärtigen Stand der Dinge des großen Unternehmens, in Bezug auf die Arbeit an den Bauten 2c. und enthält ferner die günstig lautenden, von dem britischen Kommissär, Sir Henry Wood, gezogenen Schlüsse bezüglich der Interessen seines Landes an der Weltausstellung. Sir Henry Wood ist bekanntlich der britische Kommissär, welcher unlängst Chicago in Weltausstellungs-Angelegenheiten besuchte. — Im vierten Artikel erzählt Herr Cook betreffs seiner Eisenbahnreise von Newyork nach Chicago. Eine köstliche Fahrt war es, welche er mitmachte und wie er schreibt, wird dieselbe sich für ausländische Ausstellungsbesucher als hochinteressant erweisen und zwar in nicht minderem Maße wie die Stadt Chicago und die Ausstellung selbst. Im Großen und Ganzen sind die Artikel des Herrn Cook betreffs der Ausstellung höchst günstig gehalten und da dieselben noch dazu in einem so einflußreichen Organ erschienen sind, wird unzweifelhaft viel Gutes dadurch bewirkt werden, nicht nur in London und ganz England, sondern auch in allen Theilen Europas und den britischen Kolonien der ganzen Welt.

Herr James Dredge, der Sir Henry Wood von London nach Chicago begleitete, hat in seinem Blatte „Engineering", welches einen hervorragenden Rang unter den resp. Fachblättern der Welt einnimmt, eine Reihe von Ausstellungs-Artikeln veröffentlicht. Dieselben sind sachlich gehalten und durch Pläne und Zeichnungen in drastischer Weise erläutert. Der Ausstellung kommt es sehr zu Statten, daß zwei so ausnahmsweise einflußreiche Organe jenseits des Ozeans ihr Lob verkünden.

Die Anziehungspunkte, welche für die Ausstellung an der Haupteinfahrt zu den Lagunen, gerade südlich vom großen Palast für Fabrikate in Aussicht genommen sind, weichen ganz bedeutend von dem ursprünglichen Plane ab. Am Ausläufer der Werfte, etwa 1000 Fuß vom Seeufer, wird statt des freien Platzes, auf welchem sich die emblematischen Säulen der dreizehn Original-Staaten erheben sollten, ein Säulengang, 60 Fuß breit und 500 Fuß lang, sich erstrecken; der Säulengang wird von Nord nach Süd auslaufen und die Einfahrt zu den Lagunen in einem Kolossalbogen umspannen. Entlang dieser Säulenreihe werden dann die Embleme sämmtlicher Staaten und Territorien der Union angebracht. Am nördlichen Ende des imposanten Säulenbaues wird die Musikhalle errichtet, welche ursprünglich für die bewaldete Insel in Aussicht genommen war. — Das Konzerthaus wird ein Areal von 140 X 200 Fuß bedecken und 2000 Personen fassen können; ein Orchester von 75 Mann, sowie ein aus 300 Personen bestehender Chor ist in der vorerwähnten Zahl nicht eingeschlossen. Auch wird man in einem für die Musikproben bestimmten Saal 600 Personen unterbringen können; diese Räumlichkeit soll 50 X 80 Fuß groß gebaut werden. Dieses Konzerthaus oder Musikhalle, im amerikanischen Jargon, ist zu dem Zwecke bestimmt, von Musikern, Sängern, sowie Kunstkennern mehr, als wie vom allgemeinen Publikum frequentirt zu werden. Es wird beabsichtigt, daß daselbst auserlesene Sänger und Musiker auftreten sollen, welche von den hervorragendsten Repräsentanten ihres resp. Berufes gehört und kritisirt zu werden wünschen.

Die großen Chöre und Instrumental-Konzerte sollen in einem Amphitheater, welches Raum für 15,000 Personen haben wird, abgehalten werden. Das Amphitheater soll im äußersten südlich gelegenen Theile des Parkes errichtet werden.

Am südlichen Ausläufer der Säulenreihe wird ein Restaurant und Café, ähnlich wie im Konzerthaus, errichtet werden. Dies ist projektirt, um den Ausfall des Planes bezüglich eines Kasino zu decken. Die Entwürfe für die eben erwähnten Umänderungen, welche vom Grund- und Bauausschuß angenommen worden sind, rühren von Herrn Atwood, dem ersten Zeichner im Bau-Departement der Ausstellung, her. Der dadurch nöthige Kostenaufwand wird sich auf 206,000 Dollar belaufen oder 1000 Dollar weniger, als die ursprünglich projektirten Bauten verursacht haben würden.

Die Werfte, welche sich 1000 Fuß in den See hinaus erstreckt, ist jetzt fertig gestellt. Am Endpunkt wird statt des Kasino ein 250 Fuß hoher Thurm errichtet und zwar aus Eisen, die Hülle soll mit der Kompositionsmasse, unter dem Namen „Staff" bekannt, bedeckt werden. Im Aeußern wird der Bau einem Leuchtthurm ähnlich sehen; von der Spitze desselben werden Nachts elektrische Lichter ein brillantes Schauspiel bereiten, namentlich wird man mit sogenannten Streiflichtern den ganzen Park bei besonders festlichen Anlässen in magischer Weise beleuchten können.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 11. Dezember. Es sind vielfach Faßhähne aus Zinnlegirungen zum Abfüllen von Getränken im Gewerbebetriebe im Gebrauch, deren Bleigehalt auf die Getränke schädlich einwirkt, so daß durch den Genuß oder die Verwendung derselben bei der Zubereitung von Speisen und Getränken die Gesundheit gefährdet ist. Es ist zwar die reichsgesetzliche Regelung dieses Gegenstandes in Aussicht genommen, jedoch bietet weder das Nahrungsmittelgesetz, noch das Gesetz betreffend den Verkehr mit blei- und zinkhaltigen Gegenständen zur Zeit eine geeignete Handhabe zu einem Einschreiten gegen diesen, die menschliche Gesundheit bedrohenden Brauch. Die Berliner Polizei-Direktion will trotzdem der Gefahr, welche aus der Verwendung derartiger Faßhähne erwachsen können, entgegentreten und läßt in den Niederlagen solche Hähne behufs Feststellung ihres Bleigehaltes ankaufen und wird die Verkäufer derjenigen Faßhähne, deren Bleigehalt die durch die vorstehend angezogenen Gesetze festgesetzten Grenzen mehr oder weniger überschreitet, zur Warnung des Publikums in Zukunft öffentlich namhaft machen.

— Dem hiesigen Spediteur Herrn A. Netz sind von dem kaiserl. Hofmarschallamte in Berlin heute ein Waggon mit Dekorations-Gegenständen und zwei Waggons mit Küchengeräthschaften zur weiteren Beförderung nach dem Schlosse zugegangen. Wie wir erfahren, wird Se. Majestät am 14. d. ein Diner geben, bei dem diese Gegenstände ihre Verwendung finden werden.

* Wie wir hören, ist gegen den Küster von St. Jakobi, Göttert, auf Antrag des Gemeinde-Kirchenraths eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet. G. ist auch vorläufig seines Amtes entsetzt.

* Gestern Nachmittag wurde die Feuerwehr nach dem Hause Preußischestr. 101 gerufen, konnte indessen, da nur blinder Lärm vorlag, unverrichteter Sache wieder umkehren.

Aus den Provinzen.

Stolp, 10. Dezember. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Adalbert Nikrant hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter der Masse: Kaufmann S. Frank. Anmeldefrist: 12. Februar.

4 Greifenberg, 9. Dezember. Am Sonntag Abend wird eine Versammlung des evangelischen Männer-Vereins stattfinden, in welcher Herr Regierungs-Assessor v. Hartling, Hülfsarbeiter im hiesigen Landrathsamt, einen Vortrag über das neue Einkommensteuer-Gesetz halten wird. Da außer den Mitgliedern auch Gäste willkommen sind, welche die Versammlung besuchen wollen, so wird bei dem für Jeden interessanten Vortrag der Besuch wohl ein recht zahlreicher werden. — Zum Besten einer Weihnachtsbescheerung armer Kinder wird der Männer-Turnverein, unter Mitwirkung mehrerer Damen, am Donnerstag und Sonnabend nächster Woche im Saale des Schützenhauses zwei Theatervorstellungen veranstalten, deren Reinertrag dem genannten Zweck zu Gute kommen soll. — Der Umbau der jetzt der Stadt gehörenden früheren königl. Reitbahn ist nun beschlossene Sache, es soll dieselbe zur Turnhalle für das Gymnasium eingerichtet werden. Der Bauanschlag beläuft sich auf über 15,000 Mark, die noch die Stadt zu leisten hat; nach Fertigstellung geht dann das Gebäude in den Besitz des Staates über. Die Eröffnung der einzureichenden Offerten findet am 4. Januar 1892 statt.

Vermischte Nachrichten.

Oppenheim, 8. Dezember. Ein Fall von Schlafsucht ist in dem benachbarten Guntersblum festgestellt worden. Dort schläft ein neunjähriges Kind nun schon seit vier Tagen und hat seit dieser Zeit keine Nahrung zu sich genommen.

Aus dem Reichsland, 8. Dezember. Mit großer Frechheit treten seit einiger Zeit wieder die französischen Wilddiebe an der deutschen Landesgrenze auf, die sich um so sicherer fühlen, als sie wohl wissen, daß den deutschen Forstbeamten in den Reichslanden der Gebrauch der Waffen bei einem Zusammenstoß mit Wilderern untersagt ist. Ein Wildfrevler stand gestern vor der Strafkammer des Landgerichts in Zabern. Der Angeklagte, der auch schon in Frankreich wiederholt vor dem Strafrichter gestanden, hatte auf deutschem Boden Hirschschlingen gelegt und war von deutschen Forstbeamten in dem Augenblick verhaftet worden, als er die Landesgrenze überschritten hatte und sich auf deutschem Boden befand. Ein Irrthum über die Zugehörigkeit des Bodens war schon aus dem Grunde ausgeschlossen, als die Landesgrenze an jener Stelle bei Schirmeck breit ausgehauen ist und eine Genosse des Verhafteten beim Herannahen der deutschen Beamten rasch hinter die schützenden Grenzsteine flüchtete. Trotzdem erhoben damals die französischen Zeitungen ein großes Geschrei über eine Vergewaltigung ihres Landsmannes, der auf französischem Gebiete verhaftet worden sei. Die Beweisaufnahme in der gestrigen Verhandlung ergab zur Genüge die vollständige Richtigkeit des geschilderten Thatbestandes. Der Angeklagte wurde wegen Wilderns zu 1 Jahr und wegen Forstfrevels zu einer Zusatzstrafe von 36 Tagen Gefängniß verurtheilt. Die Untersuchungshaft wurde nicht in Abrechnung gebracht.

Antwerpen, 7. Dezember. Gestern Mittag verließ der Wörmann-Dampfer „Eduard Bohlen" unsern Hafen. Am Vormast wehte die gelbgesternte blaue Flagge des Kongostaates, wohin das Schiff sich begiebt. Auf dem Dampfer reisen u. A. Staatsinspektor Hauptmann Fivé, der Polizeihauptmann Lerman, zwei Polizei-Sekondelieutenants, der Distriktskommissar Maubecq, der Arzt Hinde, die dänischen Kapitäne Ipsen und Larsen, mehrere Maschinisten dänischer Dampfer. Das Schiff hielt an der sogen. Tabakspijp, dem Pulverlager, an und nahm Pulver ein. Darauf setzte es seine Reise fort bis nach Terneuzen. Dort wurde der Dampfer von zehn Krankenpflegeschwestern erwartet, die ebenfalls nach dem Kongo reisen. Die Schwestern beabsichtigen dort zu stiften: in Moanda eine Schule nebst Waisenhaus für junge Negerinnen, in Boma ein Hospital und in Matadi gleichfalls ein Hospital. Das letztere soll namentlich für die Pflege der erkrankten Eisenbahnarbeiter der rüstig fortschreitenden Matadi-Bahn bestimmt sein. Die Nonnen sind in einem zweijährigen Noviziat in Sprachen u. s. w. vorbereitet worden. Sie befinden sich im Alter von 25 bis 30 Jahren und sind alle stark und gesund. Nach Aufnahme der Schwestern setzte der Kongodampfer seine Reise fort, welche zunächst unmittelbar nach Las Palmas geht. — Die deutsche Bark „Kathinka" von Bremen ist gestern vor Vlissingen leck geworden. Das Schiff war nach Rangun mit Portlandzement unterwegs. Es mußte sofort auf den Strand gesetzt und gelichtet werden. — Der 25jährige Lütticher Polizist Demblon wurde seit mehreren Tagen vermißt. Gestern fand man ihn in einem hiesigen kleinen Gasthof an einem Bettpfosten erhängt. Er hatte Briefe an seine Verwandten und Vorgesetzten hinterlassen und sich ordnungsmäßig den Todtenschein ausgestellt. — Die Postverwaltung ist einem großartigen Briefmarkenbetrug auf die Spur gekommen. Zu vielen Tausenden sind alte Briefmarken gesammelt, chemisch gewaschen und von gewissenlosen Beamten wieder in den Verkehr gebracht worden. Die Verwaltung wird jetzt eine neue, mehr eindringende Stempelschwärze verwenden.

Bankwesen.

Bordeaux 3proz. 100 Frks.-Loose. Die nächste Ziehung findet am 2. Januar 1892 statt. Gegen den Koursverlust von ca. 25 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 3 Mark pro Stück.

Börsen-Berichte.

Posen, 10. Dezember. Spiritus loko ohne Faß 50er 68,80, do. loko ohne Faß 70er 49,40. Matt. — Wetter: Trübe.

Magdeburg, 10. Dezember. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 19,35, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 18,40, Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 16,10. Matt. Brodraffinade I. 30,00. Brodraffinade II. 29,50. Gemahlene Raffinade mit Faß 29,50. Gem. Melis I. mit Faß 28,00. Stetig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Dezember 14,45 G., 14,50 B., per Januar 14,67½ bez., 14,70 B., per Februar 14,90 G., 14,95 B., per März 15,05 bez., 15,02½ B. Ruhig.

Köln, 10. Dezember, Nachmittags 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesig. loko 23,75, alter —,—, do. neuer —,—, do. fremder loko 25,25, per März 23,50, per Mai 24,60. Roggen hiesiger loko 24,25, fremder loko 26,25, per März 24,90, per Mai 24,40. Hafer hiesiger loko 15,50, fremder 18,50. Rüböl loko 66,00, per Mai 1892 63,50, per Oktober 63,00. — Wetter: Milde.

Hamburg, 10. Dezember, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 69,00, per März 69,75, per Mai 62,00, per September 60,25. — Fest.

Hamburg, 10. Dezember, Nachm. 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker, 1 Produkt Basis 88 pCt Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Dezember 14,45, per März 14,95, per Mai 15,12½, per August 15,37½. Matt.

Pest, 10. Dezember, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko ruhig, per Frühjahr 1892 11,30 G., 11,32 B. Hafer per Frühjahr 1892 6,54 G., 6,56 B. Neumais per Mai-Juni 1892 6,20 G., 6,22 B. Kohlraps per August-September 13,75 G., 13,85 B. — Wetter: Schön.

Paris, 10. Dezember, Nachmittags. Getreidemarkt. (Anfangsbericht.) Weizen träge, per Dezember 26,60, per Januar 27,00, per Januar-April 27,50, per März-Juni 28,10. Roggen ruhig, per Dezember 20,80, per März-Juni 22,70. Mehl matt, per Dezbr. 58,60, per Januar 59,40, per Januar-April 60,10, per März-Juni 61,10. Rüböl beh., per Dezbr. 64,75, per Januar 65,50, per Januar-April 66,50, per März-Juni 67,50. Spiritus weich., per Dezember 46,75, per Januar 46,00, per Januar-April 45,75, per Mai-August 46,00. — Wetter: Bedeckt.

Havre, 10. Dezember, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per Dezember 87,25, per März 79,25, per Mai 77,70. — Fest.

Glasgow, 10. Dezember, Vormittags 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 47 Sh. 3 d.

Hamburger Futtermittelmarkt.

Original-Bericht
von G. und O. Lüders in Hamburg
am 8. Dezember 1891.

Unter dem Eindruck der Aufhebung des russischen Oelkuchen-Ausfuhrverbots verlief das Futtermittelgeschäft in den letzten acht Tagen wesentlich ruhiger; doch ist ein Preisrückgang nicht eingetreten.

Reisfuttermehl 4,75—9,00 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg; 4,90—8,80 Mark per 50 Kilogramm ab Amsterdam und Antwerpen; 5,00 bis 9,25 Mark per 50 Kilogramm ab Magdeburg; 5,00—8,65 Mark per 50 Kilogramm ab London und Liverpool. Getrocknete Getreideschlempe 7,00 bis 7,50 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg, —,— bis —,— Mark per 50 Kilogramm ab Magdeburg. Getrocknete Biertreber 6,00—6,50 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Erdnußkuchen und Erdnußmehl 7,10 bis 8,75 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl 7,15 bis 7,60 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Kokusnußkuchen und Kokusnußmehl 7,90—8,25 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Palmkernkuchen 6,20—6,60 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Rapskuchen 6,30—7,00 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Mais (verzollt) 8,30—8,80 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Weizenkleie 6,20—6,40 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Roggenkleie 6,00—6,50 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 10. Dezember. Die deutsch konservative Fraktion des Reichstages beschloß in ihrer heutigen Sitzung mit 24 gegen 12 Stimmen, sich gegen die Handelsverträge zu erklären.

Triest, 10. Dezember. Die Unternehmer der im Bau begriffenen Zweigbahn bei Sabbari wurden von Räubern überfallen und weggeschleppt. Der Unternehmer Bioschia wurde freigelassen, um innerhalb drei Tagen für den mitgeschleppten Rosazza 300,000 Lire Lösegeld aufzutreiben. Die Bevölkerung befindet sich in großer Aufregung und Militär verfolgt die Räuber.

Letzte Nachrichten.

Breslau, 10. Dezember. Bei der heutigen Explosion von Grubengasen in der „Friedenshoffnungs-Grube" bei Hermsdorf wurden, soweit bis jetzt ermittelt, 13 Bergleute getödtet.

Pest, 10. Dezember. Wegen bedenklicher Ausbreitung akut entzündlicher Infektionskrankheiten wurden sämmtliche hauptstädtische öffentliche Privat- und konfessionelle Schulen bis zum 10. Januar geschlossen.

Pest, 10. Dezember. Das Abgeordnetenhaus beschloß, anläßlich der Feier des tausendjährigen Bestehens des ungarischen Reiches im Jahre 1895 eine National-Ausstellung in Pest zu veranstalten.

Karlsbad, 10. Dezember. Zum Direktor des hiesigen Stadttheaters wurde unter 21 Bewerbern Josefi Ferency, der bisherige Direktor des Karl Schulze-Theaters in Hamburg gewählt.

Paris, 10. Dezember. In einer heute stattgehabten, von etwa 110 Deputirten der replublikanischen Partei besuchten Versammlung gab sich einmüthiges Einvernehmen darüber kund, daß die Regierung und die republikanische Partei angesichts der klerikalen Kundgebungen fest vereint zusammenstehen müßten, daß es indeß nicht möglich sei, die Vorbereitungs-Maßregeln für eine Trennung von Kirche und Staat länger hinauszuschieben.

Paris, 10. Dezember. Se. Kgl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist auf der Durchreise nach Lissabon, wo derselbe als Vertreter Sr. Majestät des Kaisers den Leichenfeierlichkeiten für den Kaisers Dom Pedro beiwohnen wird, hier eingetroffen.

London, 10. Dezember. In der Nacht richtete ein heftiger Orkan schlimme Verheerungen an, wobei zahlreiche Unfälle an der Küste und auf dem flachen Lande vorkamen. Der Sturm hält noch an.

Wetteraussichten
für Freitag, den 11. Dezember 1891.

Warmes, zeitweise aufklärendes, vorwiegend trübes Wetter mit etwas Regen und frischen bis starken südwestlichen Winden.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 9. Dezember, — 1,17 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 9. Dezember, + 1,21 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 9. Dezember, + 1,30 Meter. — **Oder** bei Breslau, 9. Dezember, Oberpegel + 4,92 Meter, Unterpegel + 0,15 Meter. — **Warthe** bei Posen, 9. Dezember, + 1,62 Meter. — **Netze** bei Usch, 9. Dezember 1,50 Meter.

Berlin, den 10. Dezember 1891.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	105,80 G
do. do.	3½%	97,80 b
Pr. Consol. Anl.	4%	105,50 B
do. do.	3½%	98,20 B
Preuß. St.-Anl.	4%	101,20 B
do. do.	4%	——
Pr. Staatsschuld.	3½%	99,90 G
Berl. Stadt-Obl.	3½%	95,75 b
do. do.	3½%	—,—
do. do. neue	3½%	95,75 b
Westpr. Pr.-Obl	3½%	—,—
Berliner Pfdbr.	5%	113,00 B
do. do.	4½	111,00 G
do. do.	4%	103,20 b
do. do.	3½%	97,00 g
Kur- u. Neumärk	3½%	—,—
do. neue	3½%	94,80 b
do.	4%	——
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	—,—
do.	3½%	94,10 b
do.	3%	83,45 b
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	93,90 bB
Pommersche do.	3½%	94,50 G
do. do.	4%	—,—
Posensche do.	4%	100,90 B
do. do.	3½%	94,60 bG
Sächsische do.	4%	101,00 G
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	—,—

Schl.-Hlst.-Pfdl	3½%	—,—
Westfälisch. do.	4%	—,—
do. do.	3½%	—,—
Westpr. rittersch.	3½%	93,90 bG
Hannover. Rtbr.	4%	101,80 b
Hess.-Nass. do.	4%	101,80 b
Kur- u. Neumärk.	4%	102,30 b
Lauenburg. Rtbr.	4%	101,80 b
Pommersche do.	4%	102,20 b
Posensche do.	4%	101,80 b
Preußische do.	4%	101,80 b
Rh. u. Westf. do.	4%	101,80 b
Sächsische do.	4%	102,00 b
Schlesische do.	4%	101,80 b
Schl. Holst. do.	4%	101,80 b
Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	——
Bayerische Anl.	4%	—,—
Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	83,00 G
Hamburg. Rente	3½%	95,55 b
do. amort. Staats-Anleihe	3½%	94,00 B
Pr. Präm.-Anl.	3½%	153,75 b
Bayer. Präm.-Anl.	4%	138,30 G
Cöln-Mind. Pr.-A	3½%	130,60 G
Meininger 7 Guld.-Loose		26,90 G

Fremde Fonds.

Argentinische Anl.	5%	37,00 B
Bukarest. Stadt-A.	5%	94,40 b
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	26,50 b
Egyptische Anl.	3%	——
do. do.	3½%	—,—
Italienische Rente	5%	89,50 bG
Mexican. Anleihe	6%	86,20 b
do. do. 20 L. St.	6%	86,75 b
Newy. Stadt-Anl.	7%	—,—
do. do.	6%	—,—
Oesterr. Gold.-R.	4%	93,80 bG
do. Papier-R.	4⅕%	79,10 b
do. do.	5%	88,25 b
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	78,9[illegible] bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	118,50 b
do. Cred. 100 1858	—	321,60 B
do. 1860er Loose	5%	119,75 b
do. 1864er Loose	—	311,90 b
Rum. St.-A. Obl.	5%	100,50 G

Rum. St.-R. Obl.	5%	100,90 b
do. do. amortb.	5%	97,10 G
Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
do. do. 1872	5%	—,—
do. do. 1880	4%	92,90 b
do. do. 1887	4%	—,—
do. Goldrente	6%	103,40 bG
do. do. 1884 stpfl.	5%	—,—
do. (2 Orient) 1878	5%	62,00 b
do. Präm.-A. 1864	5%	—,—
do. do. 1866	5%	136,[illegible]
do. Bodencr. neue	4½%	93,5[illegible]
Serb. Gold-Pfdb.	5%	88,30 bG
do. Rente	5%	84,00 bG
do. do. neue	5%	—,—
Ungarische Gold-Rente	4%	90,10 b
Ungarische Papier-Rente	5%	87,50 b

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lübeck	4%	42,85 b
Frankf. Güterb.	4%	78,60 bG
Lübeck-Buchen	4%	145,25 b
Mainz-Ldwigh.	4%	110,80 b
Marb.-Mlawka	4%	49,50 bB
Meckl. Fr.-Franz.	4%	——
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	100,70 bG
Ostpr. Südbahn	4%	65,75 b
Saalbahn	4%	28,80 G
Stargard-Posen	4½%	101,90 b
Amsterd.-Rottd.	4%	119,80 bG
Baltische Eis.	3%	63,25 b

Dux-Bodenbach	4%	218,50 bB
Gal. Carl-Lud.	4%	88,60 bB
Gotthardbahn	4%	136,50 bG
It. Mittelm.-B.	4%	93,40 b
Kursk-Kiew.	5%	—,—
Moskau-Brest	3%	——
Ostr. Frz.-Stsb.	4%	121,40 b
do. Nordwb.	5%	88,50 bG
do. Lit. B. Elbth.	4%	93,25 b
Südöst. (Lomb.)	4%	56,50 b
Warschau-Ter.	5%	95,10 bG
do. Wien	4%	202,70 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	109,75 b
Marb.-Mlawka	5%	103,50 bG
Ostpreußische Südbahn	5%	107,00 b

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 3 A. B.	3½%	95,25 b
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—
do. Lit. B.	4%	—,—
Oberschles. Lit. D.	3½%	—,—
do. Lit. D.	4%	—,—
do. Starg.-Pos.	4%	——
Saalbahn	3½%	—,—
Gal.-Carl-Ludwig	4½%	85,25 B
Gotthardb. 4. Ser.	5%	106,70 bG
do. conv.	4%	102,00 B
Kronprinz-Rudolfbahn	4%	80,70 G
Kronprinz-Salzkammergut	4%	99,90 G
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	83,20 bG
Oest. Franz-Stb. 1885 gar.	3%	78,25 G
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	80,10 G
Oest. Franz-Stsb.	5%	105,75 bG
do. do. Gold-Pr.	4%	98,20 G
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	62,30 G
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—
do. do. g.	5%	——
Brest-Grajewo	5%	93,00 b
Charkow-Asow g.	5%	—,—
do. in Livr. Sterl.	5%	——
Chark.-Krementsch. g.	5%	—,—
do. do. Liv. St.	5%	—,—

Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	——
Jelez-Orel gar.	5%	—,—
Jelez-Woronesch a.	4%	—,—
Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	95,60 G
Kozlow-Woronesch gar.	4%	88,00 b
Kursk-Charkow g.	5%	——
do. Chark.-Asow Oblig.	4%	85,10 b
Kursk-Kiew gar.	4%	88,10 G
Losowo-Sewastop.	5%	—,—
Mosco-Rjäsan	4%	89,60 bG
do. Smolensk. g.	5%	98,10 G
Orel-Griasy (Oblig.)	4%	83,75 b
Rjasan-Kozlow g.	4%	85,90 b
Rjaschk-Morczansk gar.	5%	98,00 b
Rybinsk-Bologye	5%	86,60 G
Schuja-Iwanowo gar.	5%	—,—
Russ. Südwestbahn gar.	4%	89,20 G
Transkaukasisch. g.	3%	77,60 G
Warschau-Terespol	5%	97,75 b
Warschau-Wien 2. Emission	4%	—,—
Wladikawkas gar.	4%	88,60 G
Zarskoe-Selo	5%	89,80 G
Northern Pacific II.	6%	110,10 b
Oregon Railway Nav.	5%	——

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	94,00 bG
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	94,60 G
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	90,20 bB
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	100,80 bG
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	110,25 G
do. do. do.	4%	101,10 bG
do. do. conv.	4%	101,10 bG
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½%	——
do. do. do.	3½%	91,90 b
Pomm.-Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—
Pomm. 3. u. 4. (rz. 100)	4%	101,00 bG
Pomm. 5. u. 6. (rz. 100)	4%	101,00 bB
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	112,00 G
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	106,75 G

Pr. B. Cr. Se 8. 9 (rz. 100)	4%	103,60 b
do. Ser. 12. (rz. 100)	4%	100,40 b
Pr. Centrb. fdb. (rz. 110)	5%	——
do. do. (rz. 110)	4½%	——
do. do. (rz. 100)	4%	102,50 bG
do. do.	3½%	92,00 bG
do. do. Com. Obl.	3½%	92,00 bG
Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	—,—
do. do. 6. (rz. 110)	5%	112,25 bG
do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,10 bG
do. do. (rz. 100)	3½%	93,40 bG
do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	100,00 G
do. do. do.	4%	100,80 b
Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4½%	—,—
Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	——
do. do. (rz. 110)	4½%	101,5[illegible] b
do. do. (rz. 110)	4%	99,20 b
do. do. (rz 100)	4%	99,00 bG

Bank-Papiere.

Div. p. 1890.		
Bk. f. Spr.-Vrd. H.	—	—,—
Berliner Cassenver.	8⅛	136,25 G
do. Handelsges.	[illegible]	129,50 bG
do. Pred.-Pfl	[illegible]	——
Bresl. Disc.-Bank		88,50 bG
Darmstädter Bank	6	——
Deutsche Bank	10	147,00 bB

Dtsch. Genossensch.	8	120,00 B
Disc.-Command.	11	171,90 b
Dresdner Bank	10	133,25 bG
Nationalbank	8	110,75 b
Pomm. Hyp. conv.	6	105,50 G
Pr. Centr. Bod.	10	147,00 b
Reichsbank	8½	144,00 bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	12	129,00 G
Bochum. Bgw. A.	6	46,00 bG
do. Gußstfab.	—	117,50 b
Bonifacius	13½	111,00 B
Borussia Bergw.	—	11,10 G
Donnersmarckh.	6	73,60 b
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	58,25 bG
Gelsenkirchener	12	138,90 b
Harkort Bergw.	—	135,00 bG
Hibernia	19	130,40 b

Hörder Bergw.	—	11,75 G
do. conv.	—	20,00 G
do. St.-Pr.	—	65,60 bB
Hugo	10	98,50 b
Kön.- u. Laurah.	—	105,80 b
Louise Tiefbau	—	84,75 b
Märk.-Westf.	—	229,30 b
Oberschlesische	6	55,50 bB
Stolberg. Zink-H.	3½	54,80 b
do. do. St.-Pr.	8½	121,00 B

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	0	——
Ahrens do.	0	42,25 bG
Böhmisches do.	14	230,00 G
Bock do.	0	52,25 bG
Bolle do	6	64,00 bG
Landrè do.	8	110,50 G
Tivoli do.	4	108,00 B
Bredow. Zuckerf.	—	65,00 bG
Chem. Fabrik: Heinrichshall	6	86,25 G
Leopoldshall	—	72,00 G
Oranienburg	7½	81,50 G
do. St.-Pr	7½	88,70 G
Schering	19	210,75 bG
Staßfurter	—	121,00 G
Union	12	110,25 G
Brauer. Elysium	3	—,—
Möller u. Holberg	6	80,75 G
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—
P. Prov. Zuckerf.	20	—,—
St. Ch.-F. v. Did.	30	219,75 G
St. Walzm.-Act.	30	——
St. Bergschl.-Br.	14	——
St. Dampf.-A.-G.	13⅓	—,—
Papierf. Hohenk.	4	——

Danz. Oelmühle	6	127,00 G
Dessauer Gas	10	154,25 G
Nobel Dyn. Trust	4	136,25 B
G.-F. Harb.-Wien	—	239,00 B
Löwe u. Co.	18	261,50 b
Magd. Gas-Ges.	4½	87,00 B
Maschinenfabrik: Görl. (conv.)	—	120,00 [illegible]
do. (Lüders)	—	152,10 G
Grusonwerke	—	139,80 bG
Hallesche	35	324,00 G
Hartmann	—	128,80 b
Pomm. conv.	6	65,25 G
Schwartzkopf	—	230,00 b
St. Vulc. L. B.	6	111,10 G
Nordd. Lloyd	7	103,50 b
Wilhelmshütte	—	65,25 bG
Siem. Glas-Ind.	12	145,75 bG
St.-B. Cementf.	5	——
Stral. Spielkart.	—	92,50 G
Gr. Pferdeb.-G.	12½	228,00 bG
Carlsr. Pferdeb.	—	68,00 B
Stett. Pferdeb.	2½	—,—
N. St. Dampf.-C.	4	86,00 G

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	450	10900,00 B	Germania	40	1110,00 B
Berliner Feuer.	158	2500,00 B	Magd. Feuer	206	4050,00 G
do. Ld. u. W. T.	120	1625,00 G	do. Rückv.	45	902,00 B
do. Leben	172½	4285,00 B	Preuß. Leben	37,5	——
Colonia, Feuerv.	400	9201,00 G	Pr. Nat.-B. St.	66	1000,00 B
Concordia, L	45	——	Providentia	45	—,—
Elberfeld. F.	270	6300,00 G	Turingia	240	4150,00 B

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 4½, 5
Privatdiscont 2¾ G

	Bank-Discont	Wechsel-Cours vom 10. Dez.
Amsterdam 8 Tage	2½%	168,10 bG
do. 2 Monat	2½%	167,60 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,50 G
do. 2 Monat	3½%	80,20 b
London 8 Tage	2½%	20,325 b
do. 3 Monat	2½%	20,25 b
Paris 8 Tage	3%	80,65 bB
do. 2 Monat	3%	80,45 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	172,25 b
do. 2 Monat	5½%	171,25 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,40 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	78,70 G
Petersburg 3 Wochen	6%	197,00 b
do. 3 Monat	6%	195,25 b
Warschau 8 Tage	6%	198,10 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	9,75 B	Engl. Banknoten	20,32 b
Souvereigns	20,31 G	Franz. Banknoten	80,70 bB
20 Francs per Stück	16,145 b	Oesterr. Banknoten	172,60 b
Dollars	4,18 B	Russ. Noten	198,75 b

In enger Welt.

Roman von E. Helmholz.

19 Nachdruck verboten.

Maria war tief erbleicht, sie sprang empor, preßte die zitternden Hände auf Stirn und Herz und eilte dann in schnellem Lauf in's Haus. Erst in der Stube machte sie Halt und lehnte eine Weile schwer athmend am Thürpfosten; doch dann schien die Luft sie hier fast zu ersticken, sie riß das Fenster auf und ließ die erquickende Abendkühle einströmen. Von der Dorfstraße her schallten laute Kinderstimmen an ihr Ohr, dazwischen Gesang aus kräftigen Männerkehlen, und sie sah die Böte landen, die die Fischer zurückbrachten von ihrer Arbeit, nun mußte auch Jos kommen, und sie mußte ihrer Pflicht nachgehen. Wie man oft instinktmäßig diese oder jene Sache ergreift, weil man fühlt, daß die Zeit dazu da ist, wo sie verrichtet werden muß, während doch die Gedanken im selben Augenblick sich vielleicht über Meere und Länder fortsetzen und hinfliegen nach lieben, bekannten Orten; gleich den Vögeln, die nicht loskommen können vom trauten Nest, und unwillkürlich im nächsten Frühjahr dasselbe Dach, denselben Strauch oder Baum aufsuchen zur Gründung ihres kleinen Heims, so erging es auch Marta. Sie besorgte mit völliger Umsicht wie sonst das Abendessen, stellte alles Dazugehörige auf den Tisch, und doch war sie jetzt in dieser Stunde nicht hier im Hause, sondern durchlebte von neuem jene schreckliche Zeit, die ihrer Hochzeit so kurz vorauf ging.

Damals, gleich nach Lord Hastings Weggange, erkrankte sie heftig, ein starkes Fieber hatte ihre Kraft gebrochen. Niemand durfte zu ihr, die Ahne hütete sie wie ihren Augapfel, und nie kam ein Wort der Klage über ihre Lippen oder ein leiser Vorwurf, nein, so zärtlich, so besorgt hatte Maria die alte Frau noch nie gesehen, trotzdem sie unter den erdenklichsten Liebkosungen aufgewachsen und daran gewöhnt war, wie die Blume an den erquickenden Nachtthau; doch die tiefe Innerlichkeit, die in der Liebe lag, ließ sie so recht erkennen, wie wunderbar heilig Mutterliebe sein müsse. Und dann kam ein Tag, an dem die Greisin die Genesende bei Seite nahm und inständig bat, sich nicht unglücklich für das ganze Leben zu machen, da sie, die Ahne, jetzt wisse, wie es um ihr armes Herz stehe, sie solle Jos' Hand ausschlagen und still bei ihnen im Leuchtthurm weiter leben. Später, wenn sie einmal allein dastehen solle, da würde Gott schon weiter helfen, Gott und die Heiligen, die keinen Menschen wider ihren Willen fallen ließen und ihre Allgegenwart einen Jeden verkündeten. Und da hatte sich Maria an die Brust der treuen Pflegemutter geworfen, und die Thränen, die sie da weinte, befreiten und reinigten ihre Seele, und sie schaute muthiger, gefaßter vorwärts.

Die Sonne schien heiter vom Himmel an jenem Octobertage, doch es war schneidend kalt, als Jos kam, seine Braut zur Kirche zu holen, seine blasse, ernste Braut, die eher wie eine dem Tode vermählte Gestalt aussah, und dann war es in der erleuchteten Kirche, vor dem Altar des Herrn, vor dem Bilde des Weltheilandes, als sie jene Lüge aussprach, jene Lüge, die nun auf sie selbst zurückfiel, an der ihr ganzes, eigenes Leben zu Grunde ging!

Die bleiche Frau stöhnte laut auf bei ihrer Thätigkeit, das Messer, mit dem sie das Brod schnitt, entfiel den zitternden Fingern, und sie deckte momentan die Augen mit der Hand; jene entsetzliche Stunde stand klar und unauslöschlich in ihre Seele gegraben, sie trug den Mahner an ihre Sünde mit sich herum, immer und immer, bis zur Todesstunde! O, weshalb zauderst Du so lange, Du stiller, düsterer Gast — komm, ach komm. —

„Dahin steht mein Sehnen, da finde ich Ruh',
Ach Gott, schließ' doch balde die Augen mir zu!"

Und dann schauerte sie zusammen, würde sie denn einstmals eine friedvolle Todesstunde haben, würde es nicht ein Kampf werden, ein schwerer Kampf? Aber da sagte eine beruhigende Stimme tief innen mit fester Ueberzeugung, „es giebt einen gnädigen, barmherzigen Gott, ihm empfiehl Deine Seele!"

Was ihr Jos einst versprochen, hatte er treu und ehrlich gehalten, er war ruhig, liebevoll zu ihr, maßvoll zärtlich, sorgend und bangend um ihr Leben; die feinen Hände durften nicht die grobe Arbeit der Fischerfrauen verrichten, lieber war er emsiger und fleißiger tagaus, tagein, und schaffte vom frühen Morgen bis zum späten Abend. Maria sollte nichts vermissen, sie sollte Alles, Alles haben, was ihr Herz nur wünschte und begehrte, ach, und dessen war doch so wenig, sie begehrte Ruhe, die sie ja auch fand, und Frieden! um den sie bis jetzt immer noch vergebens rang, und den ihr selbst die aus tiefster Seele kommenden Gebete nicht geben konnten. Wie herzlich und nachsichtig war Jos, er tadelte nie, er meinte, es sei gerade so gut, wie sie es gemacht habe, und gäbe keine klügere und gescheidtere Hausfrau, wie die seine, und dann lächelte sie leicht, und die bleichen Wangen rötheten sich matt und zart. Es verging kein Tag, an dem er ihr nicht etwas brachte, eine kleine Ueberraschung bereitete; entweder waren es, wie in jetziger Jahreszeit, reizende kleine Blumensträuße, die er selbst sehr geschmackvoll zusammenzustellen wußte, und wozu er das Material in den nahen Waldungen reichlich fand, während er beim Fischen sich mit dem Binden der Blüthen die Zeit vertrieb, oder es waren seltene Muscheln und Bernsteinstückchen, letzteren verstand er durch Feilen die erdenklichsten Formen zu geben, bald waren es Sterne, bald Perlen, bald lange Stäbe, stets aber legten sie Kunde ab von einem ausgeprägten Schönheitssinn. Manchmal überraschte er sie auch mit hübschen, rothen Korallenketten, mit Nadeln und allerlei Schmucksachen, lächelnd legte sie dann Alles in ein zierliches Glaskästchen, holte es dann und wann auch mal hervor, um sich daran zu erfreuen, und band es schließlich auf bittendes Zureden ihres Mannes allsonntäglich um. So konnte es nicht anders kommen, als daß sich Maria äußerlich zufrieden befand; auch konnte sie jetzt Jos nicht mehr ihre Achtung vorenthalten und war gut und freundlich zu ihm.

In der Zeit, wo sie nun schon hier im Dorfe weilte, hatte sich droben im Leuchtthurm recht Trauriges zugetragen, denn als der Winter kam, der öde, trostlose Winter, mit seinen heftigen Schneewehen, seinen heulenden Stürmen und scharfer Kälte, da fing Mrs. Kage an zu kränkeln, es wurde schlimmer und schlimmer mit ihr, die Sehnsucht nach ihrem Enkelkinde, das doch jetzt an die Scholle drüben gebannt war, verzehrte sie fast, und als nun einmal, trotz Schnee und Kälte, Maria die alte, traute Stube betrat, in der die Greisin mit fahlem, abgemagertem Antlitz in ihren Kissen lag, da schluchzte Jene laut auf und drückte die junge Frau an sich, als wolle sie dieselbe nie mehr von sich lassen. Und dann kamen schwere Tage und Stunden für Maria, und als einmal die Wintersonne mit mattem Schein über das Krankenbett huschte, und der erwärmende Strahl über die entstellten Züge der Ahne zuckte, da vermochte er nicht das entflohene Leben zurückzuhalten; sanft und friedlich war die Greisin entschlafen, die Hände im Gebet gefaltet, während um die dünnen Lippen ein verklärendes Lächeln zu huschen schien.

Maria kniete am Sterbelager in tiefem, tiefem Schmerz, was hatte sie Alles in ihr verloren! Eine Mutter, so treu und sorgend, eine Trösterin ihres schweren, niederdrückenden Kummers, deren letzter Athemzug noch ein Segenswunsch, eine innige Bitte zu Gott um Gnade für ihr Enkelkind war. Ach, und wie gebeugt ging jetzt ihr Vater einher, der stets mit so aufrichtiger Liebe an seiner Mutter gehangen, wenn er es auch nicht verstanden, diesem Gefühl Ausdruck zu geben; ja, es war eine traurige, trübe Zeit, die so schnell, so unverhofft gekommen. Doch nun forderte Jos auch sein Weib zurück, und als das Boot, das die Todte hinübergebracht, nach dem stillen Friedhof zu Edgawer, dann den Heimweg machte, da saß William Kage allein darin, düster wie früher, während am Strande die Tochter stand und mit gerungenen Händen und thränenden Auges dem Kahne nachstarrte.

Und Jos verdoppelte fast noch seine Aufmerksamkeit und zarte Rücksicht ihr gegenüber, und als es dann Frühling wurde, und die milde, schöne Jahreszeit kam, da fuhren sie oft gemeinschaftlich zu dem einsamen Mann in seinem Thurm hinüber, in dessen Seele allmählig auch Frühlingsahnung einzog, und der so milde, so heiter wurde wie ein Kind. Dann erzählte er ihnen oft, wie er in den Sternen am Himmel so treue Gefährten und Freunde seiner Einsamkeit habe, allnächtlich schaue er empor zu ihnen mit dem frommen Glauben, der festen Zuversicht, daß sie herabgrüßen mit den Augen der seligen Abgeschiedenen dieser Erde, und daß er nur noch wenig Zeit habe und sie ihn selbst dann emporziehen würden in ihre himmlische Gemeinschaft!

Bei diesem Gedankengange hatte die junge Frau eifrig die Hände gerührt, ihr selbst unbewußt, war sie wieder hinausgetreten in die Laube und stand nun, sich an die Latten lehnend, im Eingang derselben. Sie bemerkte nicht, wie ein Mann, von der Weidenallee kommend, den Strand entlang schritt, wie er sich ihrem Hause immer mehr näherte und endlich stillstand, und wie die kleinen, grauen Augen lüstern unter den rothhaarigen Brauen hervorblickten.

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, den 9. Dezember 1891.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Herrn Regierungs-Präsidenten ist gemäß §§ 25 flg. des Gesetzes vom 11. Juni 1874 zur Feststellung der Entschädigung für das Grundstück Bergstraße Nr. 17 hierselbst, der Schlossermeisterwittwe Schwarz nebst Miterben gehörig, vor dem Commissar des Verfahrens, Polizeirath Held, ein Termin auf Donnerstag, den 17. Dezember cr., Vormittags 10 Uhr, im hiesigen Polizei-Directionsgebäude, gr. Wollweberstraße Nr. 60/61, anberaumt.

Alle an diesem Grundstücke Berechtigten, auch solche, welche zu diesem Termine nicht besondere Vorladung erhalten haben, werden aufgefordert, in demselben zu erscheinen und, **unter Beibringung der erforderlichen Beweismittel**, ihre Rechte wahrzunehmen, unter der Verwarnung, daß bei ihrem Ausbleiben ohne ihr Zuthun die Entschädigung festgestellt, sowie wegen Auszahlung und Hinterlegung derselben verfügt werden wird.

Der Enteignungs-Commissar.
Held,
Königlicher Polizei-Rath.

Stettin, den 9. December 1891.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 55 der Instruction des Bundesraths zur Ausführung des Gesetzes vom 23. Juni 1880 wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Rotzkrankheit unter den Pferden des Kaufmanns Strüwing erloschen ist.

Königliche Polizei-Direktion.
Graf **Stolberg.**

Holz-Auktion
in der Königl. Oberförsterei
Rothemühl
am 18. Dezember 1891,
früh 10 Uhr,
bei **Erdmann** in Jatznick:

1. Hammelstall, Jagen 23.

Eichen: 2 rm Nutzholz ., 13 rm Kloben, 1 rm Ast
Buchen: 3 Stück Nutzholz I./III., 69 rm Spahn-Felgen- und Rungenholz, 441 rm Kloben, 63 rm Ast, 32 rm Reisig I.; Kiefern 6 rm Kloben, 2 rm Ast.

2. Herrenkamp, Totalität.

2 rm Eichen-Nutzholz II.; 230 Stücken Kiefern-Bauholz und Stangen I./III. und 230 rm Brennholz verschiedener Holzarten und Sortimente.

Der Forstmeister.
Gudowius.

Bredow'er Kriegerverein.

Heute, am 10. d. Mts., verschied plötzlich unser Kam. und Vorstandsmitglied, der Klempnermeister **Heinrich Gottschalk.** Der Verein wird sein Andenken in Ehren halten.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 13. d. M., Nachmittags 2 Uhr statt.

Antreten der Kameraden um 1/2 2 Uhr im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Weihnachtsbitte für Ernestinenhof.

Zum herannahenden Weihnachtsfeste möchte der Vorstand der Mädchenherberge und Dienstbotenschule Ernestinenhof zu Neutorney gern auch den Zöglingen und Pfleglingen in der genannten Anstalt, sowie den meist ganz armen Kindern der mit Ernestinenhof verbundenen Kleinkinderschule eine kleine Weihnachtsfreude bereiten.

Edle Freunde und Wohlthäter sind darum herzlich gebeten, freundliche Gaben zur Beschaffung nützlicher Weihnachtsgeschenke zu gewähren. Jede, auch die kleinste Gabe ist willkommen, sei es an Geld oder Kleidungsstücken oder an Spielzeug für die Kinder.

Zur Annahme von Geschenken sind gern bereit:
Frau Stadtrath **Binsch,** Schuhstr. 5, I und II.
" Konsistorialrath **Brandt,** Gr. Ritterstr. 3, I.
" Pastor **Brandt,** Bethanien, Neutorney.
" Direktor **Jahn,** Werderstr. 27 F.
" Regierungsrath **von Knebel-Doeberitz,** Grabowerstr. 29, III.
" Kommerzienrath **Quistorp,** Falkenwalderstr. 88.
" Kaufmann **Riemschneider,** Werderstr. 25, pt.
" Gräfin **Stolberg-Wernigerode,** Pölitzerstr. 10, Giesebrechtstr.-Ecke.

34 Verein ehem. 34er.

Sonntag, d. 13. Dezember
Nachmittags 4 Uhr,
bei Herrn **Groth,** Falkenwalderstraße 127,
Versammlung.
Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Verein der See-, Fluß- u. Land-Maschinisten zu Stettin.

Dienstag, den 15. Dezember, Abends 8 Uhr, beginnen die regelmäßigen Versammlungen in unserem Vereins-Lokale bei **Rohrer:**

General-Versammlung

wegen Kollegen Gaulke ebenso Empfangnahme der neuen Statuten. Um rege Betheiligung bittet

Der Vorstand.

Polytechnische Gesellschaft.

Freitag, den 11. Dezember,
Abends 8 Uhr.
Herr **Dr. Goslich:** Ueber den Bau des Nord-Ostsee-Kanales auf Grund eigener Anschauung.
Gäste sind erwünscht.

Sammelclub Grabow-Stettin.

Sonnabend, d. 12. d. Mts.,
Abends 8 Uhr
im Locale des Hrn. **Jaede** (Reichsgarten):

Wohlthätigkeits-Vorstellung
zum Besten der Weihnachtsbescheerung armer Kinder.

Billets à **30** Pf. vorher zu haben bei den Herren: **Stark,** Rosengarten 67, **Köpke,** Frauenstr. 11, **Schmuhl,** kl. Domstraße, **Johr,** Heinrichstraße, sowie in Grabow **Herrmann,** Breitestr. 3b, **Hinze,** Gießereistraße.

An der Casse 50 Pfg.

Der Vorstand.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geburten: Sohn: Herrn J. Ries [Swinemünde].

Verlobungen: Frl. Anna Laabs mit Herrn Paul Raasch [Cöslin-Zanow]. Frl. Anna Schäfer mit Herrn Carl Hübner [Stralsund].

Sterbefälle: Frau Auguste Breitschuh, geb. Melahn [Stralsund]. Frau Jeanette Fahrenberg, geb. Hartmann [Stralsund]. Josephine Windolph [Berlin]. Herr Albert Heidemann [Pasewalk]. Herr Wilhelm Koeppen [Gr. Schlönwitz]. Herr Wilhelm Gensirsky [Prenzlau].

Stettiner Stadttheater.
Anfang 7¼ Uhr. Anfang 7¼ Uhr.
Freitag, den 11. Dezember.
Zum 3. Male:
Der alte Dessauer.
Große komische Operette in 3 Akten von Findeisen.

Bellevue-Theater.
Direktion: **Emil Schirmer.**
Freitag, 12. Dezember 1891.
Novität! Zum 5. Male: Novität!
Der Mann mit 100 Köpfen.
Posse in 3 Akten von Moulin und Délavigne.
Hierauf:
Die Puppenfee.
Pantomimisches Ballet in 1 Akt von Haßreiter und F. Gaul. Musik von J. Bayer.
6½ Uhr: Concert im Saal.

Sonnabend, 11. Dezember 1891.
Volksthümliche Operetten-Vorstellung bei kleinen Preisen
Parquet 50 Pf.
Der arme Jonathan.

Thalia-Theater.
Heute, Freitag:
Große Extra-Vorstellung und Elite-Concert.
Auftreten der großartigen Specialitäten in ihren Glanznummern. Auftr. des brillanten Possen- u. Singspiel-Personals. Nur noch einige Tage Auftreten des gesammten Ensembles.
Sonnabend nach der Vorstellung:
Vereins-Kränzchen.